

Strichpunkt

CoOpera Inside
Seite 3

Pneumatit – oder wie
man Beton belebt
Seite 5

Porträt
Raphaela Bitschnau
Seite 9

Aus der Vorsorge
Seite 10

Porträts Alex Steiner
und Bruno Dos Santos
Seite 11

Guten Tag zu einem Beton, der lebt, zum ersten CoOpera Inside, zu einer neuen Stiftungsrätin, zu einem neuen Mitarbeiter und zu News aus der Vorsorge.

Beton ist tote Materie. Das dachte die Strichpunkt Redaktion auch. Sie besuchte Markus Sieber und seine Firma Pneumatit in Rheinau. Freuen Sie sich auf eine faszinierende Reportage über organischen Beton. Eine Pioniertat, ein Wunderwerk, entstanden aus einer Frage und aus biodynamischer Neugier und einzigartigem Forschergeist.

Das erste CoOpera Inside gibt Auskunft über den soliden Stand der Sammelstiftung PUK. Im Einblick aus erster Hand schreibt CEO André Pierre Schmidt Klartext. Sie erhält gute Noten.

Die neue Stiftungsrätin Raphaela Bitschnau stellt sich gleich selbst vor. Ebenso Bruno Dos Santos. Martin Birri verlässt die Vorsorge. Neu übernimmt Alexander Steiner.

Wir danken für Ihr Interesse.
Mit den besten Wünschen und Grüßen

Ihre CoOpera

CoOpera Inside



Kurz vor dem Sommer 2021 habe ich Ihnen in einem Interview in der ersten Strichpunkt-Ausgabe des Jahres die drei Ziele vorgestellt, die mir für eine Neupositionierung unserer Vorsorgeeinrichtung geeignet erschienen: Verbesserung der Servicequalität, finanzielle und technische Stabilisierung der Stiftung sowie die Neuorganisation der Führungsgremien. Seither hat sich viel getan. Unsere Massnahmen haben sich inzwischen sehr erfreulich entwickelt und beginnen nun zu fruchten – nicht zuletzt dank Ihres Beitrags.

Ich möchte Ihnen daher kurz die vielversprechenden Ergebnisse dieser für die Zukunft unserer Pensionskasse entscheidenden Projekte vorstellen.

Servicequalität

Die eigene Kundschaft kennt nur, wer ein offenes Ohr für sie hat. Daher stand unser Entschluss sehr schnell fest: Nach dem Sommer 2021 würden wir unsere Kunden besuchen – nicht nur, weil dies die Höflichkeit gebietet, sondern auch, weil wir uns auf diese Weise relevante Informationen erhofften. Schlussendlich hat uns dieses Modellprojekt darin bestärkt, solche Besuche zu einer festen Einrichtung im Kanon unserer Dienstleistungen zu machen. Zu unserer grossen Freude bestätigte sich auch in unserer Umfrage 2022, dass wir mit diesem Projekt richtig lagen. Inzwischen haben wir vierzig Mitgliedsinstitutionen aufgesucht. Wir führen diesen Ansatz nun weiter und freuen uns schon jetzt auf unsere nächsten Kundenbesuche.

Wie Sie sicher wissen, haben wir unser Angebot erweitert, unter anderem mit der Einführung einer App, die grosse Resonanz findet. Ausserdem bieten wir Kurse in deutscher und französischer Sprache an und ganz neu auch ein Seminar für die HR-Verantwortlichen unserer Mitgliedsinstitutionen. Die erste Veranstaltung dieser Art fand im Mai dieses Jahres statt und war ein voller Erfolg. Die Entscheidung, ob solche Seminare demnächst regelmässig stattfinden werden, fällt in Kürze. Auch führen wir weitere Projekte durch, darunter ein wichtiges im Bereich Kommunikation. Mehr darüber erfahren Sie in einer unserer nächsten Ausgaben.

Finanzielle und technische Situation

Das Geschäftsjahr 2021 endete wie erwartet mit einem soliden Ergebnis. Das Gesamtvermögen der CoOpera Sammelstiftung PUK stabilisierte sich bei CHF 891 Mio. Die technischen Kosten der Stiftung konnten dank verschiedener Solidarmassnahmen – darunter der Solidarbeitrag, die Absenkung des Umwandlungssatzes und der Beibehalt des technischen Zinssatzes von 2,25 % sowie die Anpassung der aktuarischen Reserven – leicht gedämpft werden.

Diese auf die Passiven der Stiftungsbilanz bezogenen Massnahmen beruhen in erster Linie auf der Demographie unserer Kasse und den voraussichtlichen versicherungsmathematischen Verlusten, mit denen die Stiftung in den kommenden Jahren rechnen muss. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass diese Massnahmen sowohl für die Stiftung als auch ihre Mitgliedsinstitutionen in Zukunft wieder weniger belastend ausfallen.

In seinem bis Mitte Juni dieses Jahres vorliegenden Bericht 2022 wird der zugelassene Experte für berufliche Vorsorge, der unsere Kasse betreut, den Führungsgremien aufzeigen, welche versicherungsmathematischen Massnahmen umzusetzen sind, um die finanzielle und technische Stabilität unserer Stiftung in den kommenden Jahren zu gewährleisten.

Zu diesem Thema werden wir Ihnen bis Ende dieses Jahres weitere Informationen zukommen lassen.

Während Sie diese Zeilen lesen, schliessen wir gerade das Geschäftsjahr 2022 ab. Aufgrund der Ende 2022 sehr ungünstigen und spekulativen Marktlage mussten viele der 1400 schweizerischen Vorsorgekassen Verluste hinnehmen. Unsere Stiftung hat sich dagegen gut behauptet – mit einem versicherungstechnischen Deckungsgrad von mehr als hundert Prozent und einer positiven Rendite, die weit über der in der Schweiz verzeichneten Durchschnittsrendite liegt.

Vor diesem Hintergrund und inmitten der Finanzturbulenzen, die nicht nur die Schweiz, sondern auch Europa und ganze Welt betreffen, zeigt sich unsere Stiftung solide und erzielt, anders als andere Vorsorgeinstitutionen, ihren Vermögensanlagen angemessene Ergebnisse. Mehr zu diesem Thema finden Sie ab Juni in unserem Jahresbericht.

Organisation der Führungsgremien

Zu Beginn des Jahres 2022 wurde die neue Organisationsstruktur eingeführt. Die jeweiligen Funktionen, Zuständigkeiten, Aufgaben und Kompetenzen der Führungsgremien der Stiftung wurden nicht nur neu definiert, sondern auch neu zugeschnitten. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind in jedem der Gremien durch mindestens eine Person vertreten. Jedes Gremium ist für einen ganz bestimmten Geschäftsbereich zuständig: Anlagen, Vorsorge oder Personal. Geleitet werden die Gremien von drei Mitgliedern der Geschäftsleitung des Verwaltungssitzes der Stiftung. Der Anlageausschuss wird durch zwei neue, ihm untergeordnete Kommissionen verstärkt: die Kommission für Liegenschaften und die Kommission für Unternehmungsfinanzierung.

Aus jedem dieser Gremien (Ausschüsse) sind Arbeitsgruppen hervorgegangen, die das gesamte Stiftungsreglement überarbeiten und aktualisieren sollen. Bis heute wurden mehr als die Hälfte der fast fünfundzwanzig Dokumente, welche die strategische Ausrichtung unserer Stiftung bestimmen, durchgesehen und angepasst. Eine gewaltige Aufgabe, die von den Arbeitsgruppen mit grösster Sorgfalt und entsprechend den Werten der Stiftung ausgeführt wurde.

Bis Ende 2023 soll das Projekt abgeschlossen sein.

Um diese Herausforderung zu meistern, nimmt die Hauptverwaltung unserer Stiftung auch die Dienste einiger Experten aus dem Bereich Vorsorge und Risikomanagement in Anspruch. Dieser Bereich hat tatsächlich eine besondere Bedeutung für die zweite Säule. Die Risiken, die uns im Bereich der Vermögensanlagen, der Vorsorge und der Stiftungsorganisation begegnen, müssen durch geeignete Korrekturmassnahmen beherrscht und eingedämmt werden.

So soll die interne Revision der Stiftung in Zukunft verstärkt werden, damit sie als Führungsinstrument die Interessen und Verpflichtungen des Stiftungsrates im Dienste der Stabilität unserer Stiftung bestmöglich unterstützen kann.

Ich danke Ihnen für Ihre Treue! Mit den besten Wünschen für einen schönen Sommer.

Ihr André Pierre Schmidt

Pneumatit – oder wie man Beton belebt



Foto: Christoph Pfluger, ZeitPunkt

Heute stellt Ihnen «Strichpunkt» das Unternehmen Pneumatit AG auf der Rhein-Halbinsel Rheinau vor. Es stellt den einzigartigen Zusatzstoff «Pneumatit» her. Dieser veredelt Beton dahingehend, dass er alle erwünschten Eigenschaften von Festigkeit und Dichtheit behält, gleichzeitig aber für Vitalkräfte durchlässig, gleichsam biologisch-dynamisch wird. Das Unternehmen ist Teil der Stiftung Fintan, benannt nach dem keltisch-christlichen Mönch und Klostergründer Fintan. Deren Mit-Initiant und bis 2015 Geschäftsführer ist Markus Sieber. Er hat die Strichpunkt-Redaktion vor Ort empfangen und herumgeführt.

Die Geschichte des belebten Betons reicht ins Jahr 1998 zurück. 1998 wurde die Fintan-Stiftung auf der Rheininsel Rheinau gegründet. Markus Sieber gehörte zu den Gründern, die mit ihrem Konzept die Ausschreibung des Kantons Zürich für die Ländereien und Bauten des damaligen



Fotos: Philipp Buser, CoOpera

Gutsbetriebs der Psychiatrischen Klinik Rheinau gewannen. Heute arbeitet darauf unter anderem der grösste biologisch-dynamische Hof der Schweiz. Auf dem Gelände ist auch die Zürcher Staatskellerei angesiedelt, die nicht zur Stiftung gehört, aber mit ihr kooperiert.

Auch die Sativa Rheinau AG, die bio-dynamische Saatgutproduzentin, ist Teil des ökologisch-sozialen Projekts Fintan. Zu diesem zählen insgesamt sieben selbständige Betriebe mit rund 180 Arbeitsplätzen sowie die Stiftung Fintan. Eines dieser sieben Unternehmen ist die Pneumatit AG. Sie stellt Pneumatit her.

Pneumatit ist ein biologischer Zusatzstoff. Er wird dem Beton beigemischt. Der Effekt: Beton behält seine überzeugenden Eigenschaften. Dazu gewinnt er biologische Eigenschaften. Er wird durch Pneumatit zu einem Träger von Lebenskräften veredelt. Pneumatit ist in der Schweiz und der EU zertifiziert und ist in bisher 13 europäischen Ländern sowie in Kanada und Israel mit Erfolg verbaut worden.

Was der Beton mit Pneumatit gewinnt.

Pneumatit verleiht dem Beton verblüffende Attribute, die man diesem harten, leblosen, dichten Material nie und nimmer zuschreiben würde. Beim Augenschein vor Ort überzeugte sich die Strichpunkt-Redaktion gleich selbst davon. Zuerst im riesigen Laufstall. Für 80 Kühe. Markus Sieber begleitet und führt uns. Ein Erlebnis. Teils barfuss begehen wir die riesige Betonplatte.

Man möchte ausrufen: «Ich kann es nicht glauben, dass das Beton ist». Der Boden so angenehm. Man möchte ewig gehen drauf. Schritt für Schritt. Wohltuend. Harmonisch. Ein Nehmen und Geben. Sanft.

«Schön, dass ihr das spürt. Schön, dass das angenehme Gefühl sich überträgt. Doch die harten Prüfungen stehen noch bevor.» Der Melkstand. Von seiner Natur und Aufgabe her ein beengender Ort. Nicht so auf Gut Rheinau. Er wirkt überraschend offen. Die Betonwände sind nah. Aber sie sind keineswegs bedrohlich. Wir erleben sie als angenehm. Nach aussen offen. Man meint, die Vitalkräfte, die diesen herrlichen biologisch-dynamischen Gutsbetrieb durchziehen, auch im eigentlich abgeschirmten Melkstand zu spüren.

Dieses Erlebnis setzt sich im Ökonomiegebäude von Sativa fort. In einem Betongeviert 12 Meter unter dem Boden. Unter dem Grundwasserspiegel gelegen. Klaustrophobie? Druckgefühle? Kalte, abweisende Betonwände? Weit gefehlt. Die Betonstruktur lebt. Präsentiert sich abwechslungsreich. Scheint zu atmen. Zu leben. Ihre Struktur vermittelt ein Gefühl von Geborgenheit, Behütetsein bei gleichzeitiger Lebendigkeit und ja, Offenheit. Nach aussen fest und stark, und gleichwohl durchlässig für lebensfördernde Kräfte gegen innen.

Die Frage.

Pneumatit Geschäftsführer Markus Sieber erzählt. Pneumatit ist das Produkt einer Katastrophe. Dem Grossbrand auf dem Gutsbetrieb Rheinau, dem wenige Jahre nach Stiftungsantritt Scheune und Kuhstall auf Alt-Rheinau zum Opfer fielen.

Aber dann entwickelte sich daraus etwas Neues. Markus Sieber erzählt: «Genau hier. Da standen wir nach dem Brand, als Patrick die entscheidende, die alles auslösende Frage stellte.» Angesichts der nötigen Neubauten meinte Patrick: «Wir werden vermehrt auf Beton sein. Kann man den Beton vielleicht besser machen, angenehmer, vielleicht gesunder?»

Eine Tüftelei mit ungezählten Versuchen beginnt. Forscher José Martinez ist bereits seit Jahren bei Projekten in Rheinau dabei. Ursprünglich als Mitglied einer von Sieber gegründeten und geleiteten besonderen Forschergruppe. Martinez ist ausgebildeter Tierarzt, Human-Homöopath und -Osteopath. Und ist fähig, die Bauweisen der Natur auf tieferen Ebenen zu studieren. Proben werden gegossen, in ganzen Versuchsreihen. Und als die Wirkung von Beton auf lebendige Organismen genau erkannt war, stand auch der Weg zu den Verbesserungen offen. Denkanstösse, Produktanstösse, Erfahrungen, Assoziationen spielten eine Rolle. Entscheidend war aber die gezielte Forschung auf der Ebene der Vital- oder Ätherkräfte selbst. Die Resultate überzeugen, der riesige Laufstall wird mit pneumatisiertem Beton gebaut.

Es kommen Mehrfamilienhäuser dazu. Die Lebendigkeit auf und in Beton hält Einzug. Der Melkstand. Die unterirdische, wasserdichte Kammer besticht. Hält, was der Beton verspricht. Bietet, was biologisch-dynamische Bauweise mit Pneumatit veredelt in Aussicht stellt.

Herr Sieber, woher kommen dieses wohlige Gefühl, diese Weichheit und Durchlässigkeit?

Das Geheimnis von Pneumatit, diese Rezeptur des Lebens, liegt nicht nur in den fein aufeinander abgestimmten Zusatzstoffen. Mindestens so wichtig sind unsere innovativen Verfahren, mit denen sich das Leben aus diesen Stoffen gewinnen und auf ein neues Material übertragen lässt. Bildgebende Verfahren zeigen, dass Substanzen im Einfluss von pneumatisiertem Beton eine gänzlich andere Kristallstruktur aufweisen als unter dem Einfluss von leblosem Industriebeton ohne Pneumatit. Der Name verrät bereits einiges: Pneuma = Atem, Seele, Leben, und der Zusatz -tit weist auf Kristalle und Mineralien hin. «Es sind Spurenelemente, welche diese neue Ordnung, diese lebensbejahende Struktur des Pneumatit-Betons bewirken.»

Wird neu gebaut, wird Pneumatit dem Frischbeton bereits im Werk oder dann im Mischer nach Rezept beigelegt. Für bestehende Betonbauten gibt es mit Pneumatit angereicherten Mörtel. Dieser wirkt wie eine hochaktive Schutzhaut. Er schirmt den Raum von den Beton-Einwirkungen ab.

Markus Sieber, Mitgründer der Stiftung Fintan und von Pneumatit.

Markus Sieber wurde 1955 in Zürich geboren. Er war als Journalist und Filmregisseur tätig. Ist Vater von 3 Kindern. Mitgründer des seit 1998 in Rheinau tätigen ökologisch-sozialen Projekts Fintan. www.fintan.ch. Dort bis 2013 als Landwirt/Sozialtherapeut tätig, bis 2015 auch als Geschäftsführer der Stiftung Fintan, seither als Gründer und Firmenleiter der Pneumatit AG. www.pneumatit.ch



Foto: Lea Hepp, heppfotografie

Die Stiftung Fintan, inspiriert vom keltischen Wandermönch.

Fintan von Rheinau (803/04 in Leinster, Irland geboren, 878 in Rheinau gestorben) war ein irischer katholischer Eremit. Er verlor seine Eltern und Geschwister in internen Kriegen Irlands und durch Verschleppung durch die Wikinger. Er selbst wurde von diesen versklavt. Von den Orkney Inseln konnte er nach Schottland flüchten. Dort blieb er zwei Jahre bei einem Bischof. 845 pilgerte er durch das Frankenreich nach Rom. Auf seiner Wanderschaft kam er bis Sizilien, wo er die «dunklen Kräfte» kennenlernte. Via Rhätien gelangte er ins Klettgau. Er liess sich vom alemannischen Adligen Wolvene dazu überreden, in sein Kloster in Rheinau einzutreten. Ab 856 lebte Fintan dort als Inkluse (Eremit in einer Klausel) bis zu seinem Tod.

Wie Gallus und Kolumban (St. Gallen), Fridolin (Glarus), Ursinius (St. Ursanne) zeichnete er sich als irischer Wandermönch durch Mut, Kenntnisse der Urkräfte, grossen Respekt und tiefe Seelenfreundschaft aus. Genügsam, erdverbunden. Wandermönche essen, was sie sammeln oder geschenkt bekommen. An Besitz haben sie nur ihre Kleider, den Wanderstab, dazu ein Täschlein mit religiösem Schriftgut und allenfalls eine Reliquienkapsel. Eine hohe Spiritualität zeichnet sie aus. «Überall, wo jenseits der Römerstrassen Barbarei und Gesetzlosigkeit herrschten, verbreiteten sie Erleuchtung und Ermutigung», schreibt die Journalistin Ingeborg Meyer-Sickendiek über die irischen Missionare im Buch «Gottes gelehrte Vaganten».

Fintan wird in der katholischen Kirche als Heiliger verehrt. Seine Gebeine werden in der Klosterkirche Rheinau im Fintanaltar aufbewahrt. Sein Geist, sein Verständnis der Kräfte und seine Spiritualität sind in Rheinau omnipräsent. Markus Sieber und die ganze Stiftung Fintan liessen und lassen sich davon inspirieren und leben sie im Hier und Jetzt.

So wirken Pneumatit und die Pneumatit®Protect-Farben

Beton härtet aus. Eine chemische Hochzeit findet statt. Die Zement- und die Wassermoleküle lösen sich auf und verbinden sich zu Mikrokristallen. Ist dem Zementwasser Pneumatit beigegeben, überträgt sich dessen biologisch-dynamische Wirkung auf die Kristallbildung. Kristalle sind eine Sonderform des Mineralischen. Sie sind fähig, biologisch aktive Kräfte (Leben) in ihr Inneres dauerhaft aufzunehmen. Das zeigt sich in ihrem Wachstum, das sonst lebendigen Organismen vorbehalten ist. Faszinierend.

Pneumatit muss in den Frischbeton eingemischt werden. So kann es die Kristallbildung in die gewünschte Richtung lenken. Bildgebende Methoden zeigen das sehr schön, aber auch andere Tests weisen es nach, etwa ein medizinischer Vergleichsversuch an 53 Probanden. Für bestehende Betonräume konnte die Bitte nach Pneumatit-Behandlung lange nicht erfüllt werden. Das ist jetzt anders. Für die Pneumatit®protect Farben stellt das Unternehmen neu einen Spezialmörtel her. Fein gemahlen. Gemischt und aufgetragen, bilden die Pneumatit-tragenden Kristalle eine biologisch hochaktive Schutzhaut. Diese schirmt den Raum von den Beton-Einwirkungen vollständig ab, macht ihn lebendiger. Ein Durchbruch bei der Behandlung und Sanierung von Betonbauten.

Porträt Raphaela Bitschnau



Ausbildung: Abitur am humanistischen Gymnasium, kaufm. Ausbildung in der Pharmaindustrie, Sachbearbeiterin Finanz- und Rechnungswesen, Personalfachfrau mit eidg. Fachausweis.

Nach Familienjahren und Jahren in der Betreuung von Menschen mit Unterstützungsbedarf kehrte ich 2005 in das kaufmännische Arbeitsfeld zurück. Ich arbeitete sechs Jahre in der Administration eines Pflegeheims, dann drei Jahre bei einem Treuhänder (in diese Zeit fällt die Sachbearbeiterausbildung), seit 2014 bin ich am Ekkharthof, im ersten Jahr als Mutterschaftsvertretung und an verschiedenen Stellen in der Verwaltung, anschliessend habe ich das Personalbüro übernommen und 2019/2020 den Lehrgang für den Fachausweis absolviert.

Mein aktuelles Arbeitsgebiet besteht zu einem grossen Teil aus Personaladministration und Lohnbuchhaltung für etwa 300 Mitarbeitende. Ich berate Mitarbeitende zu allen Pensionierungsfragen, Sozialversicherungsfragen und bin Ansprechperson für arbeitsrechtliche Fragen. Ich bin seit 2017 Mitglied der Personalvertretung. Ich bin Mitglied der Arbeitsgruppe Anthroposophie. Aktuell arbeiten wir an einigen Projekten wie Job-Stress-Analyse, Digitalisierung des Bewerbungsprozesses, Digitalisierung der Mitarbeiterdossiers, allgemein an einer Professionalisierung der Personalprozesse.

Ich freue mich auf die neue Aufgabe als Mitglied des Stiftungsrats der CoOpera und bin mir bewusst, dass diese Arbeit eine grosse Verantwortung mit sich bringt.

Hobbies: Weben am Handwebstuhl, Jakobsweg, meine grosse Familie

Aus der Vorsorge



Wechsel in der Vorsorge

Per Ende März 2023 ist Kundenbetreuer Martin Birri nach 6-jähriger Tätigkeit für die CSPUK in den wohlverdienten, vorzeitigen Ruhestand übertreten. Seine grossen fachlichen Kenntnisse sowie die telefonischen Auskünfte und Hilfsbereitschaft haben ihn in all dieser Zeit zu einem geschätzten Ansprechpartner gemacht. Die CSPUK dankt Martin Birri für die langjährige Zusammenarbeit und wünscht ihm auf seinem privaten Lebensweg weiterhin nur das Beste. Nach einer kurzen Vakanz konnte die Stelle als Kundenbetreuer wiederum besetzt werden. Wir heissen deshalb Alexander Steiner seit 01.05.2023 in der CSPUK herzlich willkommen.

Porträts Alex Steiner und Bruno Dos Santos



Alex Steiner

Nach meiner kaufmännischen Lehre als Sachversicherer bei einer grossen Versicherungsgesellschaft habe ich diverse Branchen im Versicherungsgeschäft kennengelernt. Seit 2004 bin ich in der beruflichen Vorsorge tätig und habe als Kundenbetreuer meine Berufung gefunden. Es freut mich, die Versicherten und die Arbeitgeber beraten und betreuen zu dürfen und ihnen in der komplexen beruflichen Vorsorge Unterstützung zu bieten.

Die Weiterbildung zum Sozialversicherungsfachmann mit eidg. Fachausweis habe ich 2009 abgeschlossen.

Ich freue mich auf die täglichen und spannenden Herausforderungen bei der CoOpera Sammelstiftung PUK.



Bruno Dos Santos

Ich habe meine berufliche Laufbahn bei einer Grossbank gestartet. Nach 5 Jahren Hochschulausbildung in Banking & Finance arbeitete ich als Portfoliomanager bei einer Kantonalbank. Während dieser Zeit spezialisierte ich mich u. a. anhand einer Weiterbildung in Quantitative Finance mit Fokus auf Portfolio- und Risikomanagement. Danach arbeitete ich als Risikomanager im Investmentcontrolling. Zu meinen Hauptaufgaben gehörten das Mitaufbauen des Risiko- und Investmentcontrollings.

Ich freue mich sehr, für die CoOpera Sammelstiftung PUK meine Berufserfahrung im Aufbau und Betrieb des Risikomanagements einzusetzen und mein Wissen im Sozialversicherungsbereich zu ergänzen.

Meine Hobbys: wandern, joggen und Zeit mit der Familie verbringen